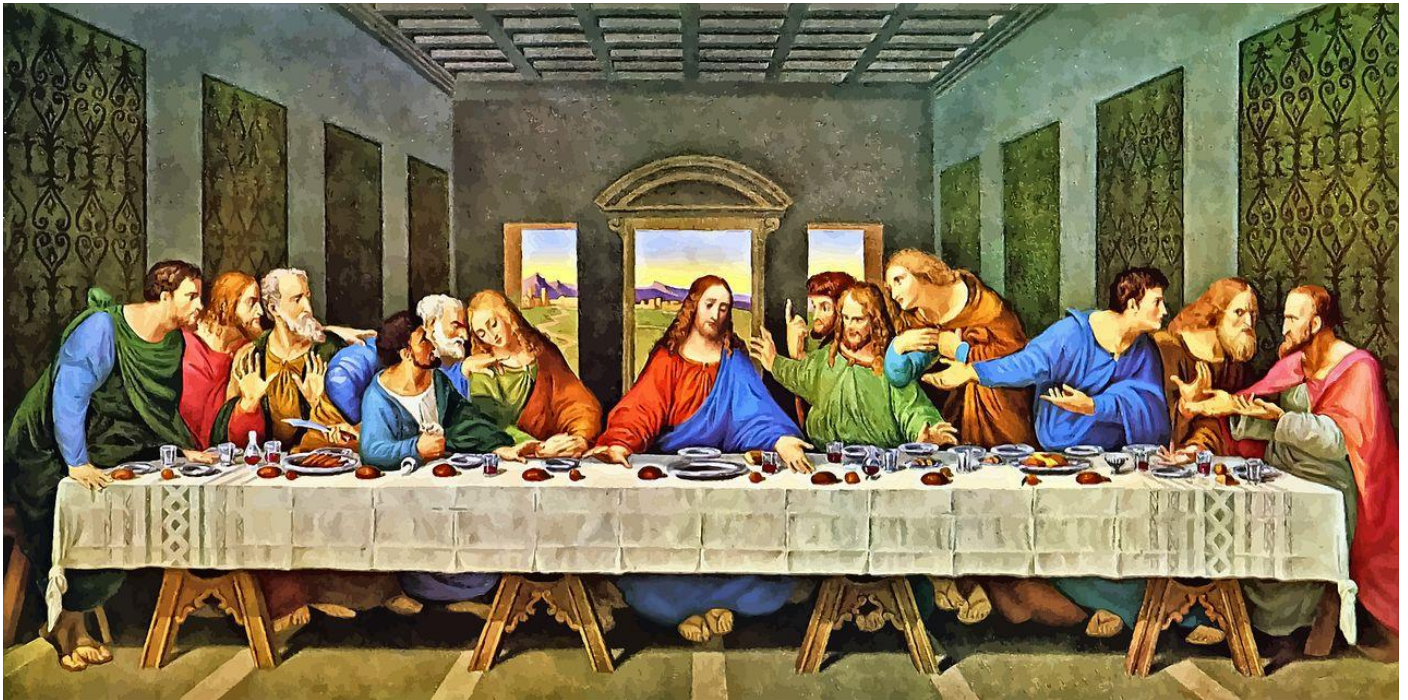


Gründonnerstag oder Hoher Donnerstag

Messe vom Letzten Abendmahl



© Pixbay

Die Liturgie der Drei Österlichen Tage ist gleichsam eine einzige Feier, die mit dem Gedächtnis des Abendmahles beginnt und am Ostertag in der Feier der Auferstehung des Herrn ihre Vollendung findet. Darum endet die Abendmahlsmesse nicht mit der üblichen Entlassung und beginnt der Karfreitagsgottesdienst mit Stille und endet mit einem Gebet. Die Abendmahlsmesse ist vom Gedächtnis des Letzten Abendmahls Jesu und von der Einsetzung der Eucharistie geprägt. Eine Besonderheit dieses Tages ist die selten geübte Liturgie der Fußwaschung, die auf Jesu innerste Haltung hinweist. Zeichen seiner hingebenden Liebe. Äußere Besonderheiten sind: Während des Glorias werden die Glocken und Altarschellen geläutet, die dann bis zur Osternacht schweigen. An dieser Stelle werden hölzerne Klappern betätigt. Man kann diesen Brauch als „Fasten der Ohren“ interpretieren. Nach dem Schlussgebet wird die Eucharistie zu einem Nebenaltar oder einer Seitenkapelle übertragen. Das Altartuch und der Altarschmuck werden entfernt.

Eröffnung und Wortgottesdienst

Tagesgebet: Allmächtiger, ewiger Gott, am Abend vor seinem Leiden hat dein geliebter Sohn der Kirche das Opfer des Neuen und Ewigen Bundes anvertraut und das Gastmahl seiner Liebe gestiftet. Gib, dass wir aus diesem Geheimnis die Fülle des Lebens und der Liebe empfangen. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

Zur 1. Lesung Einführung: Das Paschafest war ein uraltes Hirtenfest; in Israel wurde es, zusammen mit dem Fest der Ungesäuerten Brote, zur Erinnerung an den Auszug aus Ägypten gefeiert. Für jede Generation wird das Ereignis der Befreiung aus der Knechtschaft neu gegenwärtig, wenn das geopfert Lamm gegessen wird. Durch die Erinnerung an die Rettungstat Gottes am Anfang erhält die Hoffnung auf ein noch größeres, endgültiges Heilsereignis neue Kraft.

Erste Lesung Ex 12,1–8.11–14 *Lesung aus dem Buch Éxodus.* In jenen Tagen sprach der Herr zu Mose und Aaron im Land Ägypten: Dieser Monat soll die Reihe eurer Monate eröffnen, er soll euch als der Erste unter den Monaten des Jahres gelten. Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am Zehnten dieses Monats soll jeder ein Lamm für seine Familie holen, ein Lamm für jedes Haus. Ist die Hausgemeinschaft für ein Lamm zu klein, so nehme er es zusammen mit dem Nachbarn, der seinem Haus am nächsten wohnt, nach der Anzahl der Personen. Bei der Aufteilung des Lammes müsst ihr berücksichtigen, wie viel der Einzelne essen kann. Nur ein fehlerfreies, männliches, einjähriges Lamm darf es sein, das Junge eines Schafes oder einer Ziege müsst ihr nehmen. Ihr sollt es bis zum vierzehnten Tag dieses Monats aufbewahren. In der Abenddämmerung soll die ganze versammelte Gemeinde Israel es schlachten. Man nehme etwas von dem Blut und bestreiche damit die beiden Türpfosten und den Türsturz an den Häusern, in denen man es

essen will. Noch in der gleichen Nacht soll man das Fleisch essen. Über dem Feuer gebraten und zusammen mit ungesäuertem Brot und Bitterkräutern soll man es essen. So aber sollt ihr es essen: eure Hüften gegürtet, Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand. Esst es hastig! Es ist ein Pessach für den Herrn – das heißt: der Vorübergang des Herrn. In dieser Nacht gehe ich durch das Land Ägypten und erschlage im Land Ägypten jede Erstgeburt bei Mensch und Vieh. Über alle Götter Ägyptens halte ich Gericht, ich, der Herr. Das Blut an den Häusern, in denen ihr wohnt, soll für euch ein Zeichen sein. Wenn ich das Blut sehe, werde ich an euch vorübergehen und das vernichtende Unheil wird euch nicht treffen, wenn ich das Land Ägypten schlage. Diesen Tag sollt ihr als Gedenktag begehen. Feiert ihn als Fest für den Herrn! Für eure kommenden Generationen wird es eine ewige Satzung sein, das Fest zu feiern! *Wort des lebendigen Gottes*

Zur 2. Lesung Einführung: Über das Letzte Abendmahl Jesu wird an vier Stellen des Neuen Testaments berichtet: Mt 26, 26–28; Mk 14, 22–24; Lk 22, 19–20; 1 Kor 11, 23–25. Die Berichte stimmen im Wesentlichen überein; kleine Unterschiede haben sich vor allem durch die verschiedene Praxis örtlicher Liturgien herausgebildet. In diesem Mahl hat Jesus die großen Vorbilder und Verheißungen des Ersten Bundes erfüllt. Er hat dem Paschamahl einen neuen, endgültigen Sinn und Inhalt gegeben. Er selbst ist der Knecht Gottes, der sein Leben zur Sühne für die Vielen dahingibt (vgl. Jes 53, 45; 42, 6); er ist das Lamm, das geopfert wird und mit seinem Blut den Neuen Bund begründet (vgl. Ex 24, 8; Jer 31, 31–34). Die Teilnahme an diesem Mahl bedeutet Gemeinschaft mit Christus in seinem Tod und seiner Verherrlichung, auch Gemeinschaft mit allen, die von diesem Brot essen, und mit allen, für die Christus gestorben ist.

Zweite Lesung 1 Kor 11, 23–26: *Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.*

Schwestern und Brüder! Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. ***Wort des lebendigen Gottes***

Zum Evangelium Einführung: Frei und wissend geht Jesus seiner Stunde entgegen. Der Evangelist deutet den Weg Jesu als Liebe „bis zur Vollendung“: bis ans Ende, bis zum Äußersten seiner göttlichen und menschlichen Möglichkeit. In der tiefsten Erniedrigung Jesu wird seine göttliche Größe offenbar. Die Fußwaschung ist, wie das Abendmahl, Vorausnahme und Darstellung dessen, was am Kreuz geschah: dienende Liebe, Hingabe bis in den Tod. Die Liebe ist das Lebensgesetz Christi und seiner Kirche.

Evangelium Joh 13, 1–15

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Es war vor dem Paschafest Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung. Es fand ein Mahl statt und der Teufel hatte Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, schon ins Herz gegeben, ihn auszuliefern. Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte, stand vom Mahl auf, legte sein Gewand ab und umgürtete sich mit einem Leinentuch. Dann goss er Wasser

in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Leinentuch abzutrocknen, mit dem er umgürtet war. Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser zu ihm: Du, Herr, willst mir die Füße waschen? Jesus sagte zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; doch später wirst du es begreifen. Petrus entgegnete ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus erwiderte ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir. Da sagte Simon Petrus zu ihm: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus sagte zu ihm: Wer vom Bad kommt, ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Auch ihr seid rein, aber nicht alle. Er wusste nämlich, wer ihn ausliefern würde; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein. Als er ihnen die Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und Platz genommen hatte, sagte er zu ihnen: Begreift ihr, was ich an euch getan habe? Ihr sagt zu mir Meister und Herr und ihr nennt mich mit Recht so; denn ich bin es. Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Brast:

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Nähe oder gar körperliche Berührungen können unangemessen oder gar verletzend sein. Ein Mensch kann uns zu nahe kommen oder uns gar berühren, wenn wir es nicht möchten. Nähe oder körperliche Berührung können aber auch sehr willkommen sein. Der – vielleicht bald ausgestorbene – Handschlag ist ein Zeichen freundlicher Aufmerksamkeit. Die Umarmung ist ein Ausdruck von Sympathie und Freundschaft, manchmal auch von Trost und Beistand. Und der Kuss ist ein tiefer Ausdruck von Liebe und Intimität.

Wir feiern zum zweiten Mal den Gründonnerstag in Zeiten von Corona. Zu diesem Beginn des österlichen Tridiums gehört nicht nur das letzte Abendmahl und der Gang Jesu hinaus zum Ölberg in der Erwartung seiner Verhaftung. Dazu gehört auch ganz zu Beginn die Fußwaschung, die er an seinen Jüngern vollzieht. In der Liturgie entfällt sie erneut, weil diese körperliche Berührung nicht einhergeht mit den gegenwärtigen Hygienevorschriften. Sie ist aber nichtsdestotrotz ein ungeheuer ausdrucksstarkes Zeichen: Jesus tut nicht nur einen Dienst an seinen Jüngern, er berührt sie auch wortwörtlich und nimmt darin alles vorweg, was noch passieren wird in den nächsten Stunden und Tagen.

Zunächst einmal ist dieser Dienst Jesu ein großer Ausdruck seiner Demut: einem anderen die Füße zu waschen, war in der Zeit Jesu eine Aufgabe für Sklaven. Unerträglich, dass der Meister selbst vor seinen Jüngern im Staub kriecht und diese Sklavenarbeit verrichtet. Der Widerstand des Petrus ist sicher dadurch zu erklären: „Niemals sollst du mir die Füße waschen!“. Doch Jesus besteht nicht nur darauf, dass er diesen Dienst tut. Er nimmt damit auch vorweg, was am folgenden Tag geschieht. Der Sohn Gottes wird ans Kreuz geschlagen. Und das Kreuz ist eine so schändliche und qualvolle Art der Todesstrafe, dass sie in der Zeit Jesu nur bei Sklaven und Schwerverbrechern angewandt werden durfte. Paulus bringt es im berühmten Philipper-Hymnus zum Ausdruck: „Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.“ (Phil 2,6). Jesus erniedrigt sich und macht sich damit zum Vorbild für seine Jünger. Es soll ihnen nicht um ihr Ansehen und nicht um ihren Platz in der Hierarchie gehen. Sie sollen nicht Dankbarkeit und Wertschätzung erwarten. Sie sollen zurückgenommen ihren Dienst tun wie Jesus selbst es tut, in der Erwartung, dass der eigentliche Lohn von Gott kommt. „Ich habe euch ein Beispiel

gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“

Dann ist da die Reinigung, die Jesus praktisch vollzieht. Am Kreuz stirbt Jesus, und aus seiner Seite fließen Blut und Wasser – nach alter Überlieferung die Quelle unserer Sakramente. Das Wasser der Taufe und das Blut der Eucharistie. Durch das Wasser der Taufe werden wir von Schuld gereinigt und an Christus gebunden, berührt er uns das erste Mal ganz konkret und leiblich spürbar. Dieser Gedanke ist naheliegend, wenn Jesus dem widerspenstigen Petrus entgegnet: „Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir.“ Im Wasser der Taufe haben wir Anteil an Christus, macht er uns zu einem Teil seiner selbst. Wir gehören zu ihm und er lässt uns nicht fallen. Es ist sein großes Geschenk, das er uns vorbehaltlos und ohne Vorleistung gibt. Was für ein Geschenk!

Und dann ist da zuletzt die Berührung selbst. Gott wird Mensch und bleibt damit nicht der ferne und unsichtbare Gott. Er wird Mensch unter Menschen und kommt uns nahe, so nahe, dass er seine Jünger gar berühren kann. Neidisch mögen wir heutige Christen da auf die Jünger schauen, die dies erfahren dürfen. Neidisch auf Maria Magdalena, die am Ostermorgen den Auferstandenen die Füße umfassen möchte. Neidisch auf Thomas, dem der Auferstandene das Berühren seiner Wunden anbietet. Aber auch wenn wir nicht in ihrer Haut stecken: können wir dies in gewisser Weise nicht auch erleben? Die Sakramente stehen doch deshalb im Mittelpunkt unseres gelebten Glaubens, weil in ihnen Christus selbst uns leibhaftig berührt. Wir können ihn sehen im kleinen Brotstück bei der eucharistischen Anbetung, können ihn auf der Haut spüren im Wasser der Taufe und im Öl von Firmung und Krankensalbung, können ihn als Nahrung in uns aufnehmen in der Eucharistie.

Lassen wir uns von Christus an Leib und Seele berühren, immer wieder. Erkennen wir, dass er keine Gestalt der Vergangenheit

ist, an die wir allenfalls traurig zurückdenken können. Erkennen wir, dass er auch jetzt hier unter uns ist, da wir seinen Weg ans Kreuz vergegenwärtigen. Erkennen wir, dass er uns leibhaftig berührt und bei uns ist. Und lassen wir ihn nicht allein in diesen Stunden, sondern bleiben auch wir bei ihm. *Amen.*

Fürbitten: Jesus, du hast deinen Leib und dein Blut hingegeben, um alle zum Vater zu führen. Wir bitten dich.

Zeige uns, wie wir heute der Einheit dienen können.

Stärke uns immer neu durch dein Sakrament.

Mach uns zum Segen für die Armen und Kranken.

Beschütze und leite den Papst und alle, die seinen Dienst an der Kirche und für die Armen mittragen.

Wecke in allen Christen, die heute dein Gedächtnis feiern, die tiefe Sehnsucht nach Einheit und Frieden.

Stärke alle, die ehrenamtlich in Kirchengemeinden LIEBE und GLAUBE fördern.

Gibt allen, die schwere Schuld auf sich geladen haben, die Einsicht und Kraft, umzukehren.

Vater unser:

Segen für den Tag: Guter Gott, segne uns und versammle alle Christen um deinen Tisch. Gib uns deinen Segen, der unsere Seelen nährt. Lass uns zum Segen werden, damit Hungernde Hoffnung schöpfen. Gewähre uns den Segen, der deine Kirche erneuert. Herr, dein Segen komme auf uns. Wie das Brot der Erde unseren Hunger stillt und das Brot des Himmel uns Hoffnung schenkt, so gebe dein Segen uns immer neu die Kraft, deinen Frieden zu suchen. Amen.



© Maria Friedrich